

Eurokrise schafft verunsicherte Mitarbeitende

Katja Müggler und ihr Team kennen Sorgen und Nöte von über hundert Betrieben

Von Franziska Laur

Basel. «Durch diese Eurokrise entsteht eine grosse Verunsicherung», sagt Katja Müggler, kurz geschnittenes Haar, pfiffiges Lachen, schlank, aufrecht. Ihre Firma Proitera hat viele Mandate bei Firmen, die im Export tätig sind. Da seien einige darunter, die jetzt prüfen, ob sie ihren Sitz in der Schweiz behalten können. Die Frau weiss, wovon sie spricht, denn sie kann über ihre Beratungsfirma mit Hauptsitz in Basel in über hundert Betriebe mit insgesamt 50 000 Mitarbeitenden blicken. Innert weniger Jahre hat Müggler das Unternehmen mit 23 Standorten in der ganzen Schweiz aufgebaut.

«Wir helfen den Firmen die soziale Verantwortung wahrzunehmen und so Geld zu sparen», sagt Müggler. Fünf bis zehn Prozent aller Angestellten würden unter sozialen Problemen und Schwierigkeiten leiden. «Wer Probleme mit sich rumträgt, kann sich weniger gut auf die Arbeit konzentrieren», sagt sie. Dadurch reduziere sich die Arbeitsleistung, es erhöhe sich Fehlerquoten und Arbeitsunfälle. Auch die Absenkenzahl steigt. Hinzu kommen andere Problemstellungen wie Überschuldung, Burnout, Mobbingverdacht oder Suchtverhalten – gemäss Statistik konsumieren acht Prozent der Bevölkerung täglich Schmerz-, Beruhigungs-, Anregungs-

oder Schlafmittel. Eine Krise, wie sie sich zurzeit mit dem Euro stellt, kann nicht nur die Arbeitgeber in Panik versetzen, sondern auch die Arbeitnehmenden. So müssen angeschlagene Personen neuerdings hören, dass man sie nicht entlasten könne, da es aufgrund des Euros zu keinen Neuanstellungen kommen werde. Müggler bekommt jedoch nicht nur verängstigte Rückmeldungen. Die Grenzgängerinnen beispielsweise freuen sich zum Teil über den «höheren» Lohn – andere befürchten nun in eine Steuerprogression zu gelangen.

Im Ausland produzieren

Auch Müggler erwartet, dass langfristig einige Veränderungen auf die Schweiz zukommen werden. «Ich kenne eine Finanzchefin, die ihre Mitarbeiter zum Thema Auslagerung der Produktion ins Ausland befragt hat. Diese erachten dies als normale Konsequenz.» Die Vorgesetzte war entsetzt über diese Selbstverständlichkeit und überzeugte ihre Crew, für den Standort Schweiz zu kämpfen. Schliesslich seien sie in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich gewesen.

«Doch wir müssen wachsam bleiben und den Fokus auf Qualität, Innovation und Ressourcenoptimierung richten», sagt Müggler. Dies bedinge jedoch, dass die Mitarbeitenden gelöst sind und sich



Erwartet Veränderungen. Katja Müggler hilft mit ihrem Beratungsunternehmen anderen Firmen bei der Bewältigung von Krisen. Foto Lucian Hunziker

auf die Arbeit konzentrieren können. Dabei setzt die 54-jährige Unternehmerin, die aus erster Ehe eine 23-jährige Tochter hat, nicht nur auf blindes Verständnis. Manchmal brauche es klare Worte. Dazu gehört, sowohl mit Arbeitnehmenden als auch Arbeitgebern offen und ehrlich zu sein. Überhaupt sieht sie sich und ihre Mitarbeitenden nicht als Retter, sondern als Professionelle, die zielorientiert die Handlungsfähigkeit wieder herstellen helfen.

Probleme an der Wurzel packen

Dass Hilfe ohne Widerhall gar nichts bringt, hat sie nach ihrer ersten Ausbildung als biomedizinische Analytikerin gelernt. Vor etwa 25 Jahren, arbeitete sie in der Epoche nach Idi Amin mit Médecins Sans Frontières in Uganda. Damals setzte sie sich mit dem Nutzen und Schaden von Entwicklungshilfe auseinander. «Am wichtigsten finde ich die Aufklärungsarbeit hier wie dort.

Entwicklungshilfe schafft neue Abhängigkeiten.» Die eigentlichen Probleme könne man so punktuell nicht lösen.

Diese Haltung vertritt sie auch in ihrer täglichen Arbeit. Fair, aber klar. «Immer wieder haben Arbeitnehmer eine Haltung der inneren Kündigung. Doch an einem Arbeitsort zu bleiben und nicht mehr motiviert zu sein, ist keine Lösung», sagt sie. Da erarbeiten die Sozialarbeitenden mit den Ratsuchenden Lösungswege, um aktiv ein- oder fair auszusteigen.

Bremsen muss Proitera die Arbeitgeber beispielsweise beim Thema Lohnvorschuss oder voreiliger Darlehensgewährung: «Das ist eine Schuldenverlagerung. Ein wiederholter Lohnvorschuss deutet auf eine Verschuldung hin.» Dann müssen die Berater den Boden ebnen, damit eine Auseinandersetzung stattfinden kann. Denn ohne diese, sagt Müggler, finden keine wirklichen Veränderungen statt.

Nachrichten

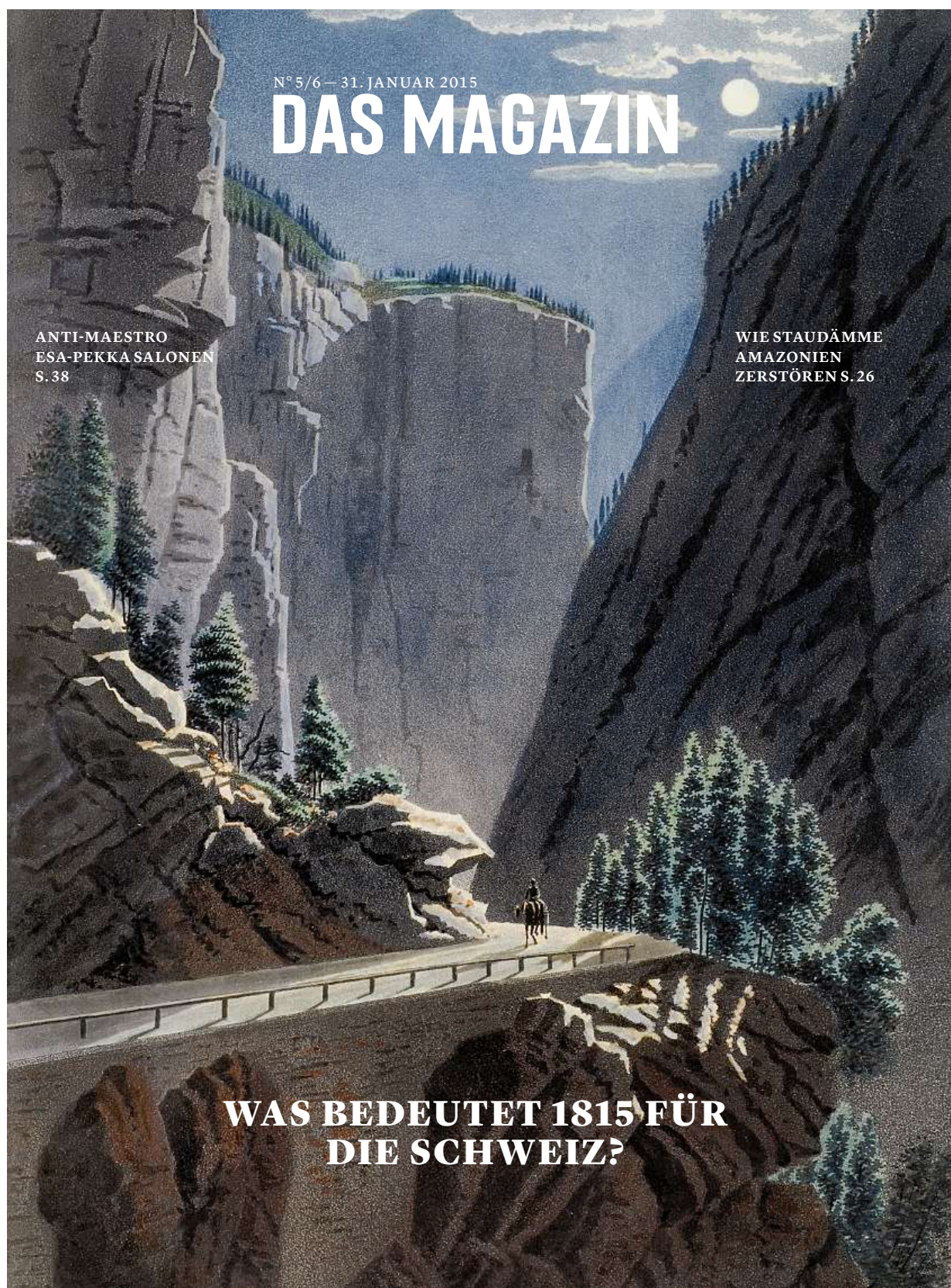
Gewerbe und Gemeinde rücken zusammen

Riehen. Die Aufhebung der Anbindung des Schweizer Frankens an den Euro beschäftigt Riehen sehr stark: Gemeinde, Gewerbe und Handel haben sich auf ein gemeinsames Vorgehen geeinigt, um diese Herausforderung zu bewältigen. Die Gemeinde will wo immer möglich den Handel und das Gewerbe bei deren Vorhaben unterstützen. Als Massnahme vereinbart wurde bei einem Treffen, die Bevölkerung für die lokale Wirtschaft zu sensibilisieren. Die Versorgung der Bevölkerung mit den alltäglichen Produkten und Dienstleistungen des lokalen Gewerbes sei ein erklärtes Ziel des Gemeinderats. Dies auch deshalb, weil ein intaktes und funktionierendes Dorf- und Rauracherzentrum der ganzen Bevölkerung diene und einen Teil der Lebensqualität ausmache. Einige Geschäfte hätten bereits reagiert, indem sie Angebote, Produkte und Dienstleistungen angepasst hätten.

Wildfleisch noch immer von Tschernobyl belastet

Basel. Das kantonale Labor Basel-Stadt hat 27 Proben Wildfleisch auf Radiocäsium untersucht. Resultat: In 20 Proben konnte noch immer Radiocäsium aus dem radioaktiven Fallout der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl nachgewiesen werden. Die Höchstwerte konnten allerdings eingehalten werden. Die heute noch messbaren radioaktiven Rückstände seien einerseits auf die zwischen 1945 und 1980 durchgeführten Kernwaffenversuche zurückzuführen, andererseits auf den Reaktorbrand von Tschernobyl 1986. Untersucht wurden Proben von Hirsch, Reh, Wildhase und Wildschwein aus zehn verschiedenen Ländern.

ANZEIGE



GLORREICHER AUGENBLICK

Vor 200 Jahren entstand am Wiener Kongress und in Paris die neutrale Schweiz.

Von Thomas Zaugg

OHNE SEINE TOCHTER

Wie ein Vater sein Kind zu verlieren droht, weil die Behörden versagen

Von Denise Bucher

Illustration Gregory Gilbert-Lodge

STAU IM AMAZONAS

Die eigene Familie profitiert vom riesigen Staudammsystem im Regenwald. Der Autor, Mitglied und Aktionär der Industrielldynastie von Siemens, hat Bedenken und bricht auf nach Brasilien.

Von Carl von Siemens; Bilder Juliana Spinola

HÖRT AUF SALONEN!

Der Dirigent und Komponist Esa-Pekka Salonen zeigt, wie sinnlich zeitgenössische E-Musik sein kann.

Von Peter Révai; Bild Elis Hoffman

Diesen Samstag, 31. Januar 2015, als Beilage in der abonnierten Auflage der «Basler Zeitung»